

Ansprache des Präsidenten  
27. Generalrat,  
„Beharrt in eurem Zeugnis“, Chiang Mai,  
14. bis 23. Oktober 2025

Wir treffen uns heute in Chiang Mai, wo Kultur, Tradition und modernes Leben in einer dynamischen Reise durch Geschichte und Wachstum zusammenkommen. Wir versammeln uns in einem Umfeld, in dem die Kirche versucht, durch Taten der Liebe Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen – sei es durch Bildungs- oder medizinische Dienste oder durch das Zeugnis unseres auferstandenen Herrn.

Wir sind dankbar, dass wir unsere Generalversammlung in Thailand, im asiatischen Kontext, abhalten können, in der Hoffnung, dass dies den Dienst der Kirche in der Region stärken und den Geist der Zusammenarbeit und des Zeugnisses unter uns vertiefen wird. Unsere Diskussionen werden durch die Beiträge von Frauen, Jugendlichen, indigenen Völkern und Menschen mit Behinderungen bereichert werden.

Dieses Jahr ist ein besonderer Moment, da wir das 150-jährige Jubiläum der Weltgemeinschaft selbst feiern – gegründet 1875 als *Allianz der Reformierten Kirchen weltweit*, die sich zu dem entwickelt hat, was wir heute als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) kennen.

Wir befinden uns in einem historischen Moment, da die Welt vor mehreren kritischen Herausforderungen steht. Dazu gehören die Klimakrise und Umweltbelastungen, die in vielen Teilen der Welt zu Veränderungen der Niederschlagsmuster und zu Wasserknappheit geführt haben; geopolitische Neuausrichtungen und Multipolarität, neben strategischem Wettbewerb und politischem Populismus; sowie der Aufstieg generativer KI und anderer neuer Technologien, die sowohl Chancen als auch Risiken bieten. All dies geschieht, während die Welt weiterhin unter den anhaltenden Auswirkungen der COVID-19-Pandemie leidet, die Ende 2019 begann

und weltweit zu enormen Störungen der Gesundheitssysteme, Volkswirtschaften und Gesellschaften geführt hat.

Wir dürfen auch nicht die anhaltenden Kriege und Konflikte vergessen, die weiterhin herrschen – sei es im Nahen Osten, insbesondere mit der Eskalation im Gazastreifen, im Sudan, in Pakistan und Haiti oder inmitten des anhaltenden Kampfes um Frieden auf der koreanischen Halbinsel. Wir sind Zeugen der anhaltenden Bedrohungen für Taiwan und Myanmar sowie der Konflikte in Äthiopien, Armenien und Aserbaidschan und anderen Krisenregionen, die jeweils die Ungerechtigkeit vertiefen und den Menschen ihre Würde rauben.

Wir beobachten auch das Entstehen neuer politischer und wirtschaftlicher Allianzen, die eine Welt prägen, die gespannt darauf wartet, wie sich diese neue Ordnung auf die Weltgemeinschaft auswirken wird – insbesondere auf die schwächsten Nationen.

Wir dürfen auch die Flüchtlingskrise nicht übersehen, in der Kriege und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten immer mehr Menschen aus ihrer Heimat vertreiben. Gerade als die Welt sich bemühte, auf die anhaltende Vertreibung von Millionen Menschen zu reagieren, sind neue Flüchtlingswellen sowohl aus Europa als auch innerhalb Europas selbst entstanden. Die Ungerechtigkeit des Krieges hat sich in unzählige Leben und Familien eingeschlichen; dieselbe Angst, die wir seit langem in den Augen der Kinder im Nahen Osten, im Sudan und in Korea sehen, verfolgt nun auch die Kinder der Ukraine.

Niemand weiß, wie lange diese Krisen andauern werden, aber Tod, Leid und Ungerechtigkeit breiten sich weiter aus – und am Ende sind es die einfachen und Machtlosen, die den höchsten Preis zahlen. Wir können auch die weltweit fortbestehenden wirtschaftlichen und rassistischen Ungerechtigkeiten nicht ignorieren. Armut und Ungleichheit bleiben ernsthafte Bedrohungen, die viele Nationen gefährden.

Inmitten all dessen sind wir aufgerufen, eine Gemeinschaft der Hoffnung zu sein. Die Kirche steht täglich vor der Herausforderung, die Frohe Botschaft zu verkünden, die Stimme aller zu sein, die kämpfen, und gemeinsam auf eine lebendige Hoffnung auf Erden hinarbeiten, während wir von einer besseren Zukunft träumen.

## **Teil 2 – Beharrlichkeit, Erneuerung und reformierte Identität**

Als Gemeinschaft kommen wir heute zusammen, um unsere Beharrlichkeit und unsere Gewissheit zu bekräftigen, dass Gott mit uns ist. In unserer Beharrlichkeit geben wir Zeugnis von einem lebendigen Gott, der in unserer Gemeinschaft wirkt. Es ist ein Zeugnis für die Rolle, die diese Gemeinschaft sowohl auf regionaler als auch auf globaler Ebene gespielt hat und weiterhin spielt.

Wenn wir die Themen betrachten, auf die wir uns bei unserer letzten Generalversammlung in Leipzig (29. Juni bis 7. Juli 2017) konzentriert haben – „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns“ – und bei dieser 27. Generalversammlung – „Beharrt in eurem Zeugnis“ –, erkennen wir einen beständigen Aufruf zu einem dynamischen Leben, sei es in guten oder in schwierigen Zeiten. Es ist ein Aufruf, auch angesichts von Herausforderungen auf Erneuerung und Verwandlung hinzuarbeiten.

Dieser Aufruf steht im Mittelpunkt der reformierten Identität, die uns zu einer kontinuierlichen Reformation aufruft, in deren Mittelpunkt der „Gott des Lebens“ steht. Gott fordert uns immer wieder heraus, uns zu fragen, wie unser Glaube mit unserem täglichen Leben zusammenhängt und wie wir eine wirkungsvolle Gemeinschaft sein können – eine Gemeinschaft, die nicht ruht, bis Gottes Wille im Himmel auf Erden gelebt wird, wo Gerechtigkeit herrscht.

Deshalb bleibt die Frage nach Rolle, Wirkung und erneuerter Identität im Mittelpunkt unseres Ringens: weil wir unruhig sind, wenn es darum geht, zu erkennen, was Gott von uns verlangt und wozu er uns aufruft, während wir versuchen, ein Leben der *Koinonia* widerzuspiegeln, das in Gottes Ruf nach Gerechtigkeit verwurzelt ist.

### **Teil 3 – Eine Gemeinschaft im Aufbau**

Als die WCRC 2010 neu gegründet wurde, hielt Rev. Dr. Peter Borgdorff die Eröffnungsrede und sagte:

„Bei dieser historischen Versammlung ist es nicht nur angemessen, dass wir unsere Reise zur Einheit im Geist im Gottesdienst beginnen, sondern auch, dass wir dies in dem klaren Bewusstsein tun, dass wir als Volk Gottes versammelt sind.

Ja, wir sind ein Volk der Reformation – und wir sind hier unter vielen Namen versammelt –, aber gemeinsam sind wir ein Volk im Aufbau

im Aufbau.

Wir haben uns entschieden, diesen Aufbau als Gemeinschaft – als geistliches Haus – als ökumenische Organisation – als Zeugnis – als Vehikel zu beschreiben, um Zeugnis abzulegen für die zentrale Bedeutung Jesu Christi und des Evangeliums, das uns ganz gemacht hat.

Bevor wir zusammenkommen, um das Werk Gottes zu tun, müssen wir zu diesem „geistlichen Haus“ aufgebaut werden, damit wir das „heilige Priestertum“ ausüben und leben können, zu dem wir berufen sind.“

*(Rev. Dr. Peter Borgdorff, S. 206, Protokoll der Vereinigenden Generalversammlung 2010)*

Wenn wir uns heute beschreiben müssten, würden wir sagen, dass wir eine Gemeinschaft im Aufbau sind – auf einem Weg der Erneuerung, der Verwandlung und der Beharrlichkeit, auf dem wir danach streben, ein „geistliches Haus“ zu sein. Wir sind auf einem Weg, unsere Spiritualität auf den Straßen zu leben, unter denen, die verwundet sind und kämpfen, und dabei die Rolle der Gemeinschaft zu erkennen, die durch *die Mission an den Rändern* bereichert wird.

Seit 2010 hat die Gemeinschaft ernsthafte Schritte in Richtung einer in Christus verwurzelten Gerechtigkeit unternommen, um uns aus unserer Verwundung als gebrochene Menschheit zu befreien. Heute feiern wir gemeinsam unsere Mission und erkennen die Segnungen an, die wir selbst in diesen schwierigen Tagen genießen. Wir versammeln uns nicht nur, um über vergangene Treffen zu sprechen, sondern um uns mit voller Hingabe und Engagement einer erneuerten Mission zu verschreiben.

Wie David Bosch uns in seinem Buch „*Transforming Mission*“ erinnert: „Bei der Mission geht es nicht nur darum, Seelen zu retten, sondern die Welt zu verändern.“

Heute dazu berufen zu sein, unseren Glauben zu leben, bedeutet, ein transformierendes Jüngersein zu leben, das die Welt beeinflusst.

#### **Teil 4 – Durchhalten: Gegenseitige Ermutigung und der Geist des Nicht-Aufgebens**

Wir treffen uns heute unter dem Thema „Beharrlich im Zeugnis“, dem Thema der 27. Generalversammlung der WCRC, die vom 14. bis 23. Oktober 2025 in Chiang Mai, Thailand, stattfand, geleitet von Hebräer 12,1 (NRSV):

„Da wir nun eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns auch jede Last und die Sünde ablegen, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“

Der Abschnitt im Hebräerbrief beginnt mit dem Wort „*deshalb*“, das auf das vorangegangene Kapitel – Hebräer 11 – anspielt, in dem die große „Wolke von Zeugen“ vorgestellt wird, die im Glauben lebten, nicht aufgaben und in der Hoffnung auf das, was sie noch nicht sahen, ausharrten. Der Text nennt Abel, Henoch, Noah, Abraham und Sara – alle „lebten im Glauben, als sie starben. Sie haben das Verheißene nicht erlangt, sondern nur von ferne gesehen und begrüßt und sich bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf der Erde sind“ (*Hebräer 11,13*).

Hebräer 11 nennt dann weiter Isaak, Jakob, Josef, die Eltern Moses und Moses selbst und betont:

29. Durch den Glauben durchquerten die Menschen das Rote Meer wie auf trockenem Land; als aber die Ägypter dies versuchten, ertranken sie.

30. Durch den Glauben fielen die Mauern von Jericho, nachdem das Heer sieben Tage lang um sie herumgezogen war.

31. Durch den Glauben wurde die Prostituierte Rahab, weil sie die Spione aufgenommen hatte, nicht mit den Ungehorsamen getötet.

Nachdem alle genannt worden sind, die im Glauben gewandelt sind, heißt es im Text: *Lasst uns also* – mit dieser ganzen Wolke von Zeugen – *durchhalten*.

Es scheint, dass die Glaubensgemeinschaft, an die der Hebräerbrief gerichtet war, aus Konvertiten aus dem Judentum bestand, die müde und entmutigt geworden waren. Deshalb schreibt der Verfasser an sie: um sie zu ermutigen, durchzuhalten, den Glauben zu bewahren, den Lauf fortzusetzen und nicht aufzugeben – in ihrem Zeugnis auszuharren.

## **Ausdauer verstehen**

Das Wort „*ausharren*“ kann manchmal missverstanden werden oder sogar Unbehagen bei denen hervorrufen, die in schwierigen Verhältnissen leben. Es könnte als passive Akzeptanz der Realität oder als bloßes Warten und Aufschieben verstanden werden.

Das hier verwendete Wort für Ausdauer – *hupomone* – hat jedoch eine viel reichhaltigere und aktivere Bedeutung. Es bezieht sich auf standhaftes Durchhalten: das Richtige tun und niemals Versuchungen oder Prüfungen nachgeben. *Hupomone* beschreibt die Fähigkeit, den Prüfungen des Lebens triumphierend zu begegnen. Es ist die Fähigkeit, den Schicksalsschlägen des Lebens standzuhalten und sie in Sprungbretter für neue Erfolge zu verwandeln.

Der Begriff stammt von zwei griechischen Wörtern: *hupo* (unter) und *menō* (bleiben) – was „unter bleiben“ bedeutet. Er beschreibt einen Geist, der in einer Gott wohlgefälligen Weise in der Prüfung bleibt und danach strebt, die Lektionen zu lernen, die nur durch Ausdauer gelernt werden können, anstatt einfach nur der Erleichterung halber vor den Schwierigkeiten zu fliehen.

Der Grundgedanke von *hupomonē* ist nicht düstere oder trostlose Resignation, sondern Triumph. Er spricht von einer Geisteshaltung, die Leiden nicht einfach akzeptiert, sondern sie siegreich überwindet. Es ist eine mutige Ausdauer, die selbst die schlimmsten Erfahrungen in Schritte auf einem Weg nach oben verwandelt.

So wird Ausdauer zu einer Praxis des Glaubens – besonders in Zeiten der Not. Sie ist eine Einladung, auf spirituelle Ressourcen zurückzugreifen, die oft vernachlässigt werden. Ausdauer erkennt die Verheißung überall dort, wo es eine Möglichkeit für lebensspendendes Engagement gibt. Auf diese Weise verwandelt sie Gemeinschaften in Gemeinschaften gegenseitiger Ermutigung und Fürsorge.

Beharrlichkeit spiegelt beharrliches Engagement wider, bis die Auferstehung gelebt wird

– bis ein besseres Morgen für alle verwirklicht ist.

## **Teil 5 – Die Reise der Gemeinschaft in Ausdauer**

Wenn wir die Reise der Gemeinschaft in den letzten acht Jahren beschreiben wollten, müssten wir feststellen, dass es wirklich eine Reise der

Beharrlichkeit gewesen ist – von den Herausforderungen der COVID-19-Pandemie über finanzielle Schwierigkeiten, das Fehlen eines Generalsekretärs und überlastete Mitarbeiter bis hin zur Anpassung des CGS-Modells an die Verpflichtungen und Bedürfnisse der Gemeinschaft, der Ernennung eines interimistischen Generalsekretärs und der anhaltenden Herausforderung, Menschen in den Regionen zu einer stärkeren Beteiligung zu ermutigen.

Doch während all dieser Ereignisse hat der Geist der Beharrlichkeit neue Kraft in der Gemeinschaft geweckt und viele dazu inspiriert, nicht aufzugeben, sondern weiterhin nach einem tieferen Verständnis unseres Zeugnisses sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene zu suchen.

Wir haben unser Engagement für Gerechtigkeit vertieft, und unsere Beharrlichkeit in diesen herausfordernden Jahren hat uns geholfen, gemeinsam eine gemeinsame Sprache zu finden, um die Vision und Mission der WCRC zum Ausdruck zu bringen – und damit die grundlegenden theologischen und identitätsstiftenden Konzepte zu bekräftigen, die uns verbinden.

Inmitten all dieser Herausforderungen wurde unsere programmatische Arbeit gestärkt, und unser aufrichtiges Engagement für diese Arbeit hat unser Gefühl der Gemeinschaft vertieft. Wir erkennen die neuen Entwicklungen an, die in den Bereichen Advocacy, Geschlechtergerechtigkeit und ökumenischer Dialog erzielt wurden. Selbst in schwierigen Zeiten haben wir die Segnungen erkannt, die sich aus der Beharrlichkeit in unserem Zeugnis ergeben.

Die Tage waren und sind weiterhin schwierig, aber durch Beharrlichkeit sind wir stärker geworden, während wir uns gemeinsam den Herausforderungen stellen. Wir haben diesen Punkt erreicht dank Gott, der uns begleitet und Krisen in Kairos-Momente verwandelt hat. Inmitten all dieser Prüfungen haben wir die Segnungen der Beharrlichkeit in unserem Zeugnis erkannt.

Als Gemeinschaft können wir bestätigen, dass unsere programmatische Arbeit gereift ist, auch wenn einige Regionen sich aktiver engagiert haben als andere.

## **Teil 6 – Beharrlichkeit in Gerechtigkeit und prophetischem Zeugnis**

Als Gemeinschaft, die sich auf Gerechtigkeit konzentriert, könnten wir leicht entmutigt werden, wenn wir uns anschauen, was in der Welt geschieht. Trotz aller bewussten Bemühungen um Gerechtigkeit hat die Welt noch größere Ungerechtigkeiten erlebt – manchmal bis hin zu unmenschlicher Grausamkeit.

Während ich diesen Bericht schreibe, geht der Krieg in der Ukraine in sein viertes Jahr, ohne dass ein Ende in Sicht ist. Der Krieg in Israel und Palästina dauert an, und die jüngsten Entwicklungen im Gazastreifen sind verheerend:

- 66.000 Palästinenser wurden seit dem 7. Oktober 2023 getötet.
- 168.000 wurden verwundet, darunter 13.000 Kinder und 56.000 Erwachsene.
- Über 500.000 Menschen leben unter katastrophalen Bedingungen.
- Bis Anfang September 2025 starben 361 Menschen – darunter 130 Kinder – an Unterernährung.
- Hunderttausende wurden vertrieben, viele von ihnen mehrfach.
- 26 Krankenhäuser sind außer Betrieb.
- 400 Mitarbeiter des Gesundheitswesens wurden getötet.
- 56 Schulen beschädigt oder zerstört.

Die Intensität der Tötungen in Gaza – verschärft durch Hunger und unerträgliche Lebensbedingungen – hat gezeigt, wie verlassen sich die Menschen dort fühlen, ohne Macht oder Organisation, die ihre Würde schützen könnte.

Wir beschäftigen uns mehr mit Worten und Begriffen als mit dem Wesentlichen. Während Menschen sterben – kolonialisiert, entführt, unterdrückt und ihrer Würde beraubt –, schaut die Welt zu. Das ist es, was wirklich zählt.

Die Welle von Studentenbewegungen an Universitäten auf der ganzen Welt in den letzten Monaten spiegelt einen Schrei nach verlorener Würde und Meinungsfreiheit wider

– einen Widerstand gegen ein globales Schweigen, das das moralische Gewissen betäubt hat. Diese Bewegung fordert uns auf zu fragen:

### **Welche prophetische Rolle können wir spielen?**

Wir sind aufgerufen, die Fesseln der Slogans zu sprengen und eine prophetische Stimme zu erheben, im Geiste jener Studenten, die es wagten, Risiken einzugehen und ihre Stimme zu erheben – nicht gegen eine Religion oder Rasse, sondern für die Menschheit. Prophetisch zu sprechen bleibt die fortwährende Herausforderung, die Christus uns stellt.

Wir hoffen, dass das Thema dieser Generalversammlung uns dazu anleiten wird, auf die Stimmen derer zu hören, deren Zeugnis von Beharrlichkeit geprägt ist – und uns dabei helfen wird, als geistliches Haus an Reife zu gewinnen.

In letzter Zeit zeichnet sich zunehmend ein Konsens hinsichtlich der unmenschlichen Bedingungen ab, unter denen die Menschen in Gaza leben. Wir hoffen, dass die laufenden Verhandlungen über einen Waffenstillstand – und wir beten für einen dauerhaften Frieden – Früchte tragen werden und dass die Kirche sich aktiv an diesem Prozess beteiligt und nicht nur passiv die Ergebnisse hinnimmt.

### **Teil 7 – Das Bekenntnis von Accra: Beharrlichkeit und Gerechtigkeit**

Auf unserem Weg der Beharrlichkeit im Zeugnis sind wir als Gemeinschaft zu der Gewissheit gelangt, dass das Accra-Bekenntnis nach wie vor die tragende Säule unserer Arbeit für Gerechtigkeit und unserer Identität ist. Wir sind aufgerufen, tief über die im Accra-Bekenntnis zum Ausdruck gebrachten Werte nachzudenken und ihre anhaltende Relevanz für unseren gegenwärtigen Kontext anzuerkennen.

Im Jahr 2024 feierten wir das zwanzigjährige Jubiläum der Verabschiedung des Accra-Bekenntnisses (2004) und bekräftigten, dass es nicht nur in seiner ursprünglichen Verkündigung prophetisch war, sondern auch heute angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen und ökologischen Ungerechtigkeiten in unserer Welt weiterhin eine starke Aussagekraft hat. Das Bekenntnis betonte, dass Ungleichheiten und ökologische Krisen miteinander verbunden sind – und dass es eine Frage des Glaubens ist, sich ihnen zu stellen.

Die Gemeinschaft hat einen Prozess der Besinnung, der Umkehr und der erneuten Verpflichtung zu globaler wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit wiederbelebt, der die Vision der Befreiung der Schöpfung vom Leiden widerspiegelt. Die Schöpfung stöhnt weiterhin, und sowohl die Menschen als auch die Erde leiden noch immer unter den tiefen Wunden, die durch menschliche Gier und Gleichgültigkeit verursacht wurden.

Wir leben in einer skandalösen Welt, in der Ungerechtigkeit herrscht und in der politische und wirtschaftliche Systeme das Leiden aufrechterhalten. Die neoliberale Wirtschaftsordnung mit ihrem unerbittlichen Streben nach Profit auf Kosten der Menschen und des Planeten steht nach wie vor in grundlegendem Widerspruch zum christlichen Glauben. Sie bietet ein falsches Versprechen der Erlösung und verlangt gleichzeitig endlose Opfer – von den Armen und von der Schöpfung selbst.

Die Accra-Bekanntnis hat uns vor mehr als zwanzig Jahren die Augen für Wahrheiten geöffnet, die unseren Glauben noch immer herausfordern. Es hat die Tendenz unter Christen aufgedeckt, das Leben in separate Bereiche zu unterteilen – *spirituell, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und rassistisch* –, anstatt diese Dimensionen als Teile einer einheitlichen Berufung zu verstehen.

Das Bekenntnis forderte uns auf, diese Realitäten unter dem zentralen Thema „Gerechtigkeit für alle und Leben in Fülle für alle“ in einen Dialog zu bringen. Dieser Dialog führt uns zu einem stärkeren Glauben und einer tieferen Gemeinschaft – einer Gemeinschaft, die einfache Antworten ablehnt und sich der schwierigen, transformativen Arbeit der Wahrheit und Gerechtigkeit verschreibt.

Wir sind uns der Größe und Komplexität der vor uns liegenden Herausforderungen bewusst. Wir suchen keine einfachen Lösungen. Als Suchende nach Wahrheit und Gerechtigkeit – mit den Augen der Machtlosen und Leidenden – bekräftigen wir mit dem Bekenntnis, dass die gegenwärtige globale Unordnung in einem unmoralischen und ausbeuterischen Wirtschaftssystem begründet ist (*Accra-Bekanntnis, §11*).

Das Accra-Bekanntnis stellt weiterhin die Integrität unseres Glaubens in Frage und erinnert uns daran, nach der Erfüllung von Gottes Willen „auf Erden wie im Himmel“ (*Matthäus 6,10*) zu streben. Es ruft uns dazu auf, unser tägliches Leben mit unserem Sonntagsgottesdienst in Einklang zu bringen – aufzuhören, zuerst an unseren eigenen Komfort zu denken, das

Leiden anderer anzuerkennen und die Welt mit den Augen derer zu betrachten, die leiden und ausgegrenzt werden.

Während ich diese Ansprache schrieb, blieb die Lage im Libanon, wo ich lebe, instabil, und die Ungerechtigkeit gegenüber den Palästinensern hielt an. Der Tod nimmt auf allen Seiten sein Werk fort, Geiseln bleiben gefangen, und die Zukunft erscheint ungewiss. Wir warten darauf, welche neuen Allianzen und Agenden unsere Welt prägen werden.

In einem solchen Kontext habe ich mich gefragt, ob die Kirche – oder unsere Gemeinschaft – einen wirklichen Einfluss auf die Ungerechtigkeiten um uns herum hat. Kann unsere Stimme als Glaubensgemeinschaft etwas bewirken? Wir sprechen seit vielen Jahren von Gerechtigkeit. Doch manchmal scheint das, was wir als Gemeinschaft tun, nur leere Worte auf dem Papier zu sein. Es herrscht Entmutigung – viele, die unter Unterdrückung leben, fragen sich: „Was hat die Kirche für uns getan?“

Dennoch fordert uns das Bekenntnis von Accra heraus, eine Stimme des Glaubens und der Hoffnung zu bleiben – im Vertrauen darauf, dass wir eine Gemeinschaft sind, die noch im Entstehen begriffen ist, geleitet vom Heiligen Geist, und dass Gott mit uns noch nicht fertig ist. Wir sind aufgerufen, daran zu glauben, dass wir etwas bewirken können, dass wir unsere Stimme erheben und dort stehen, wo Gott steht.

Deshalb können wir nicht schweigen. Schweigen würde unseren Glauben in Frage stellen und seine Integrität gefährden. Wir sind aufgefordert, unser Bekenntnis unter der Führung des Heiligen Geistes mit Ehrlichkeit und Mut zu leben – auch wenn das bedeutet, dass wir unsere Lebensweise ändern müssen.

Das ist der Kern des Bekenntnisses von Accra: Es ist keine Sammlung von Worten, sondern ein Aufruf zum Handeln, der die Gegenwart verändert, das Leiden der Schöpfung lindert und aufzeigt, wo es wehtut. Auf diese Weise fordert das Bekenntnis unser Verständnis von Gemeinschaft weiterhin heraus und vertieft es – es erinnert uns daran, dass wir nicht für uns selbst, sondern für andere zusammenkommen.

Indem wir gemeinsam unseren Glauben bekennen, gehen wir einen Bund der Gehorsamkeit gegenüber Gottes Willen ein, als Akt der Treue, der gegenseitigen Solidarität und der verantwortungsvollen Beziehungen. Dies verpflichtet uns, uns für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde einzusetzen – lokal, regional und global (*Accra-Bekenntnis*, §37).

Das Accra-Bekenntnis inspiriert uns weiterhin:

- Eine Kirche zu visionieren, die sich in Krisenzeiten für Gerechtigkeit und prophetisches Handeln einsetzt – grundlegend für unsere reformierte Identität.
- Als prophetische Erklärung gegen die zerstörerischen Kräfte der wirtschaftlichen Globalisierung und die systemische Marginalisierung von Frauen und unterdrückten Völkern zu dienen.
- Um inklusive Gerechtigkeitsrahmen und das gemeinsame Streben nach einer mitfühlenden, freudvollen Zukunft zu betonen.
- Eine „Ökonomie der Fürsorge“ anzunehmen – die weitgehend von Frauen durch die Pflege von älteren Menschen und Kindern getragen wird –, die sich auf das Wohlergehen aller konzentriert und eine Wirtschaft aufbaut, die auf Hoffnung, Mitgefühl und gegenseitiger Unterstützung basiert.

Der „Accra Plus Twenty“-Prozess ist zu einem neuen Raum für kollektive Entschlossenheit geworden – um die prophetische Stimme der reformierten Gemeinschaft gegen globale Ungleichheit zu verstärken und wirtschaftliche und ökologische Entscheidungen zu fördern, die den Menschen und den Planeten in den Vordergrund stellen. Er verkörpert unsere gemeinsame Hoffnung auf eine mitfühlende, gerechte, inklusive und friedliche Welt – einen Frieden, der das menschliche Verständnis übersteigt.

Auch wenn wir neue Begriffe entwickeln, um neue Realitäten zu beschreiben, bleiben wir dem Geist der Accra-Konfession treu und sind entschlossen, diesen Weg mit Wahrheit und Mut fortzusetzen.

## **Teil 8 – Beharrlichkeit und die Herausforderung der Nachhaltigkeit**

Auf unserem Weg der Beharrlichkeit als Gemeinschaft stehen wir weiterhin vor der anhaltenden Herausforderung der Finanzen.

Eine der größten Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind – eine, die viel von unserer Energie und Ausdauer verlangt hat –, ist die Sicherung einer angemessenen Finanzierung für den Kernhaushalt, der die Verwaltungsstruktur aufrechterhält und die Mitarbeiter unterstützt, die die Programme und die Mission der Gemeinschaft durchführen.

Dies ist ein seit langem bestehendes Problem, das bereits während der Vollversammlung 2010 angesprochen wurde und auch heute noch ein zentrales Anliegen ist. Dank der Einführung der Spendenkampagne „10 Euro pro Jahr“, an der sich alle Mitglieder der Gemeinschaft beteiligen – von den Mitgliedern des Exekutivkomitees bis hin zu den Gemeindemitgliedern –, sind wir nun jedoch zuversichtlich. Wir vertrauen darauf, dass wir diese Herausforderung durch diese gemeinsame Anstrengung bewältigen können. Es finden bereits ernsthafte Diskussionen über Strategien zur Sicherung und Stabilisierung des Kernbudgets statt.

Nachhaltigkeit steht im Mittelpunkt unseres Weges der Beharrlichkeit. Vor COVID-19 begannen sich die Beiträge der Mitgliedskirchen zu verbessern, und es wurden Fortschritte in Richtung gerechterer Beiträge aus verschiedenen Regionen erzielt – ein gesundes Zeichen für gemeinsame Verantwortung. Während der Pandemie gerieten jedoch viele Kirchen in finanzielle Schwierigkeiten, was sich auf ihre Fähigkeit auswirkte, zum Kernhaushalt beizutragen, aus dem die Gehälter der Mitarbeiter und die operative Stabilität finanziert werden.

Das finanzielle Engagement der Mitgliedskirchen bleibt für die Aufrechterhaltung der Arbeit der Gemeinschaft unerlässlich. Die Zahl der Mitarbeiter ist im Verhältnis zum Umfang unserer Programme bereits begrenzt, und daher stehen wir vor der Herausforderung, den Geist der finanziellen Verantwortung und der vertraglichen Verpflichtung unter unseren Kirchen wiederzubeleben.

„Die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen ist ein starkes Bekenntnis zur Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und zur Stärkung innerhalb derselben.“

Es ist eine vertragliche Beziehung, die uns in guten wie in schwierigen Zeiten verbindet – ein Versprechen, das wir gegeben haben, als wir der Gemeinschaft beigetreten sind. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Mitglieder der WCRC die Kirchen ermutigen, ihre Zugehörigkeit durch finanzielle Beiträge zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir die Zukunft unserer

Mission sichern wollen, müssen wir sicherstellen, dass wir über die personellen Kapazitäten und Ressourcen verfügen, die für eine fruchtbare und organisierte Arbeit erforderlich sind.

Ich möchte den Mitarbeitern, die mit großem Engagement und Hingabe eine schwerere Last getragen und der Gemeinschaft geholfen haben, durchzuhalten, meine tiefe Dankbarkeit aussprechen. Ich danke auch unseren Partnern, die die Gehälter von drei neuen Mitarbeitern finanziert haben und uns weiterhin bei unserer programmatischen Arbeit eng begleiten.

Durch diese finanziellen Herausforderungen sind wir als Gemeinschaft gereift und haben gelernt, Widrigkeiten mit Solidarität und Glauben zu begegnen. Wir sind auch dankbar für die große Schar von Zeugen – Menschen, die ihre Zeit, ihre Energie und ihre Talente eingebracht haben – deren selbstlose Hingabe weit über den monetären Wert hinausgeht. Die Gemeinschaft ist heute stärker aufgrund dieses gemeinsamen Geistes der Zusammengehörigkeit und tiefer aufgrund der Opfer, die viele gebracht haben.

Wir würdigen die starken und wachsenden Beziehungen zu unseren Partnern, deren Zusammenarbeit unser gemeinsames Wirken bereichert. Wir schätzen den Weg, den wir gemeinsam gehen, und den Reichtum, der daraus entsteht, dass wir zusammen gehen und arbeiten.

## **9- Stärkung der Regionen**

Als Gemeinschaft glauben wir, dass die Stärke unserer Arbeit in den Regionen liegt. Wir suchen weiterhin nach Möglichkeiten, die regionale Zusammenarbeit zu stärken, insbesondere in Bereichen, in denen es an Energie, Struktur oder Führung mangelt – Herausforderungen, die nach COVID-19 noch deutlicher geworden sind.

Einige Regionalräte sind geschwächt, während andere weiterhin aktiv sind. Wir stehen vor der Herausforderung, die regionale Zusammenarbeit neu zu konzipieren und wiederzubeleben, um sicherzustellen, dass jeder Teil der Gemeinschaft einen sinnvollen Beitrag zum Ganzen leisten kann.

Die Beziehung zwischen dem globalen Büro und den Regionen ist der Schlüssel zu einer gesunden und lebendigen Gemeinschaft. Wir werden durch den Dienst und das

Zeugnis unserer regionalen Kirchen bereichert, von denen jede einzigartige Gaben und Erkenntnisse einbringt.

Die Arbeit in den Regionen zu fördern bedeutet, den gesamten Körper zu stärken. Die Stärke der Gemeinschaft liegt nicht allein im globalen Büro – obwohl wir über fähige und engagierte Mitarbeiter verfügen –, sondern in der gemeinsamen Stärkung der Regionen neben der globalen Arbeit.

Die Zusammenarbeit zwischen der globalen und der regionalen Ebene wird immer stärker, dennoch müssen wir einen regelmäßigen Rhythmus von Treffen pflegen, um die Harmonie, die gegenseitige Rechenschaftspflicht und die gemeinsame Verantwortung für personelle und finanzielle Ressourcen zu vertiefen – zum Wohle der gesamten Gemeinschaft.

Wir hoffen, dass der Generalrat eine Zeit sein wird, in der wir eng mit den Regionen zusammenarbeiten, um alle notwendigen Ressourcen für eine erfolgreiche Versammlung sicherzustellen. Unser gemeinsames Engagement drängt uns, alles anzubieten, was Gott uns gegeben hat – im Dienst der Seelsorge, der Gerechtigkeit und einer besseren Welt. In diesem Geist kommen wir zusammen, um unsere Gaben und Segnungen mit allen zu teilen.

## **10-Ökumenisches Leben und Identität**

Als Gemeinschaft sind wir gesegnet durch unser gemeinsames Bestreben, unseren Glauben gemeinsam mit anderen zu leben. Unser ökumenisches Leben ist das Herzstück unseres Selbstverständnisses und tief in unserer reformierten Identität verwurzelt.

Kürzlich wurde mir in einem Interview eine tiefgründige Frage zu meiner Kirche gestellt:

„Wenn es Ihre Kirche nicht gäbe, was würde das für einen Unterschied machen?“  
Ebenso: „Welche Rolle spielt die Gemeinschaft auf globaler Ebene?“

Ich glaube, dass wir als Gemeinschaft eine wichtige Rolle im ökumenischen Bereich spielen, indem wir

1. Eine Wolke von Zeugen für die ökumenische Welt:  
*Reformiert* zu sein bedeutet, *ökumenisch* zu sein Als Gemeinschaft sind wir eine Wolke von Zeugen für die ökumenische Arbeit und Mission und ihre

prophetische Stimme. Die Stärkung unserer Gemeinschaft stärkt die ökumenische Bewegung insgesamt. Ich bin oft überrascht, wenn einige Kirchen der Gemeinschaft nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenken. Wenn wir einen bleibenden Einfluss auf die ökumenische Welt haben wollen, müssen wir in die Stärkung unseres gemeinsamen Lebens investieren – nicht nur finanziell, sondern auch durch Präsenz und Engagement. Das Ausmaß der Beteiligung der Führungsspitzen innerhalb der Gemeinschaft spiegelt die Tiefe unseres Engagements für sie wider.

2. Eine Wolke von Zeugen für eine prophetische Stimme:  
Die Gemeinschaft bietet einen Raum, in dem freie und ehrliche Meinungsäußerung gefördert wird. Wir sind aufgerufen, eine klare prophetische Stimme zu erheben, unabhängig von politischen oder mediengesteuerten Agenden. Heute sind die Menschen gefangen in einem Klima der Spaltung und Polarisierung, angeheizt durch Schlagworte wie „pro-islamisch“, „antisemitisch“ oder „pro-Hamas“ – Etiketten, die die Kirche gelähmt und ihr Zeugnis zum Schweigen gebracht haben. Wir sind aufgerufen, die Ketten solcher Slogans zu sprengen und prophetisch zu sprechen – nicht gegen jemanden, sondern *für die Menschheit*.
3. Eine Wolke von Zeugen für Verantwortlichkeit:  
Unsere reformierte Tradition lehrt uns, dass Rechenschaft und Bewertung keine Bedrohungen, sondern Segnungen sind, wenn sie gemeinsam im Geist Christi erkannt werden. Durch gemeinsame Bewertung und ehrliche Reflexion stärken wir die Gemeinschaft und vertiefen unser kollektives Zeugnis. Beharrlichkeit hat uns den Wert des Miteinanders und der konstruktiven Rechenschaft gelehrt, die es uns ermöglichen, neue Möglichkeiten und Strukturen für Wachstum zu erkennen.
4. Eine Wolke von Zeugen für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit:  
Wir sind aufgerufen, kontinuierlich über die Werte der Accra-Konfession nachzudenken und ihre prophetische Relevanz für die heutige Welt zu bekräftigen. Sie erinnert uns daran, dass wirtschaftliche und ökologische Ungerechtigkeiten miteinander verflochten sind und mit treuem Widerstand begegnet werden müssen, der in der Hoffnung verwurzelt ist.

5. Eine Wolke von Zeugen für Geschlechtergerechtigkeit:  
Wir bekräftigen die Rolle von Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen als wesentlichen Bestandteil der Vitalität und Glaubwürdigkeit unserer Gemeinschaft. Geschlechtergerechtigkeit bleibt ein untrennbarer Teil unserer Identität.
6. –Eine Wolke von Zeugen für Gerechtigkeit, die in der Anbetung verwurzelt ist  
Als Gemeinschaft sind wir in einer Spiritualität verwurzelt, die Glauben und Handeln miteinander verbindet. Unser Thema der Beharrlichkeit spiegelt einen Glauben wider, der auf transformativen Wandel hinwirkt, wobei unser Engagement uns zum Handeln bewegt.
- Wenn unsere Spiritualität nicht den Kämpfen der Menschen in ihrem täglichen Leben – in ihrem Schmerz und Leiden – begegnet, laufen wir Gefahr, eine poetische Gemeinschaft zu werden, die zwar eloquent in ihren Worten, aber ineffektiv in ihrer Gerechtigkeit ist.
- Deshalb sind Gottesdienst und Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden. Der Gottesdienst erhebt Gott durch Lobpreis, Gebet und Ehrfurcht – aber sein eigentlicher Zweck ist es, Gottes Gebote in allen Bereichen des Lebens zu manifestieren. Gott zu erheben bedeutet, Gottes Gerechtigkeit zu leben.

## **11-Anliegen**

1-Nachhaltigkeit bleibt im Mittelpunkt unserer Anliegen, nicht nur um ein gesundes Kernbudget und finanzielle Ressourcen aufrechtzuerhalten, sondern auch als Zeichen unseres gemeinsamen Engagements für die WCRC.

2- Strategische Planung unserer Vorhaben, Besuche und Programme, um mit allen Regionen in Kontakt zu treten

Die strategische Planung von Reisen, die unsere Mission und unsere strategischen Ziele direkt unterstützen, ist für den weiteren Fortschritt von entscheidender Bedeutung. Die Koordinierung und Priorisierung der Verbreitung unserer Programme in einer Weise, die die Arbeit der Gemeinschaft am effektivsten stärkt, und die Betonung der Bedeutung regionalen Besuche zu betonen, die Verbindungen und die Sichtbarkeit innerhalb der Gemeinschaft zu stärken.

3. Stärkung der Kommunikation

Kommunikation ist eines der wichtigsten Elemente für den Aufbau einer starken Gemeinschaft. Sie stärkt sowohl unsere internen Bindungen als auch unser öffentliches Zeugnis.

Aus diesem Grund widmet unser Strategieplan der Kommunikation besondere Aufmerksamkeit. Über den Kommunikationsdienst können wir Folgendes erstellen:

- Ein kurzes Video zur Vorstellung des Strategieplans,
- ein benutzerfreundliches Dokument, das unsere Identität, Vision und Mission vermittelt.

Die Verbesserung unserer Medienpräsenz und der Kommunikation zwischen den Kirchen wird ein dynamisches Netzwerk schaffen, das den Mitgliedskirchen hilft, voneinander zu lernen und sich an den Diensten der anderen zu beteiligen.

#### 4-. Bedenken hinsichtlich der Kapazitäten

Bei genauer Lektüre unseres Strategieplans stellt sich eine wesentliche Frage: *Verfügen wir mit unserem derzeitigen Personal über die Kapazitäten, um unsere Vision zu verwirklichen?*

Derzeit haben wir vier leitende Mitarbeiter, vier Verwaltungsmitarbeiter und zwei Praktikanten. Um das in unserem Strategieplan geforderte Niveau an Exzellenz und Kompetenz zu erreichen, müssen wir diese Kapazitätslücke schließen.

Wir danken Gott für unsere qualifizierten und engagierten Mitarbeiter, aber wir müssen auch kreativ sein, um unser Team durch verschiedene Mittel, Partnerschaften und ehrenamtliches Engagement zu erweitern. Wir stehen auch vor der Herausforderung

- unsere Verbindung zu den Regionen zu stärken und sie regelmäßiger in die Entscheidungsfindung einzubeziehen.
- Aufrechterhaltung einer engen Kommunikation mit unseren wichtigsten Geldgebern, insbesondere denen, die einen Großteil unseres Budgets tragen, und aufmerksames Zuhören, wenn sie ihre Erkenntnisse und Erwartungen mitteilen.
- die Klärung von Rollen und Verantwortlichkeiten in Fragen der Governance und des Managements.

- Aktivierung des SPPG-Ausschusses (Strategic Plan Programmed Group), um die Umsetzung und Überwachung unserer strategischen Ziele zu überwachen.

## **12-Feiern unserer Fortschritte.**

Es gibt mehrere Entwicklungen, die positive Schritte im Leben der Gemeinschaft darstellen:

### 1- Eröffnung des Ökumenischen Büros in Rom

Ein bedeutender Schritt nach vorne war die Einrichtung eines ökumenischen reformierten Büros in Rom in Zusammenarbeit mit unseren Partnern.

2- Einbeziehung weiblicher Führungskräfte in Programme in den globalen Büros als Zeichen für einen Schritt in Richtung gerechter Beteiligung

3- Die Gemeinschaft ist trotz der vielen Herausforderungen, denen sie gegenübersteht, in ihren Programmen lebendig und dynamisch.

4- Die wachsende Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern und die stärkere finanzielle Unterstützung für unsere programmatische Arbeit spiegeln das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit wider, die wir aufgebaut haben.

5- Schaffung von zwei neuen Positionen im globalen Büro – Exekutivsekretär für Mission und Advocacy und Programmkoordinator für Geschlechtergerechtigkeit – Zusätzlich wird ein dritter Mitarbeiter in Rom stationiert, um unser ökumenisches Engagement zu stärken. Diese Entwicklungen wurden durch die Unterstützung unserer Partner ermöglicht und werden unsere Arbeit für Gerechtigkeit vertiefen und unser Zeugnis erweitern.

### 6. Umsetzung und Überwachung des Strategieplans

Es reicht nicht aus, einen strategischen Plan zu haben oder Programme zu entwickeln. Wir müssen auch bewerten, wie sich diese Programme auf das Leben der Menschen auswirken, und den strategischen Plan von Worten auf dem Papier in eine greifbare Kraft für Veränderungen umsetzen.

Der Erfolg des Strategieplans wird nicht an der Anzahl der Aktivitäten gemessen, sondern an der Tiefe ihrer Auswirkungen – auf das Leben der Gemeinschaft und die Welt um uns herum.

Aus diesem Grund spielt die SPPG eine wichtige Rolle als Katalysator für Reflexion und Rechenschaftspflicht. Sie wird uns durch regelmäßige Überwachung und einen jährlichen Bericht an den Exekutivausschuss begleiten.

Zu den wichtigsten Aufgaben der SPPG gehören:

- Klärung, welche Programme von welcher Referenzgruppe koordiniert werden.
- Überwachung, ob die Programme gemäß der in der Verfassung und im Strategieplan dargelegten Vision und Werten umgesetzt werden.
- Entgegennahme und Prüfung der Berichte der Referenzgruppen und Weiterleitung dieser Berichte über den Generalsekretär an den Exekutivausschuss.
- Sicherstellung, dass die Entscheidungen des Exekutivkomitees zu den Programmen an die Referenzgruppen zur Weiterverfolgung zurückgemeldet werden.

Durch diese Struktur streben wir eine größere Verantwortlichkeit auf allen Ebenen an – sowohl unter den Ausschüssen als auch unter den Amtsträgern und Mitgliedern.

### **Teil 13 – Dankbarkeit, Reflexion und Schlussbemerkungen**

Dank und Anerkennung

Abschließend möchte ich allen, die sich für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) engagiert haben, meinen herzlichen Dank für ihren treuen Einsatz und ihre Partnerschaft aussprechen. Allen, die sich dafür eingesetzt haben, für Gerechtigkeit einzutreten und das Leben der Gemeinschaft zu vertiefen – ich werde keine Namen nennen, da es zu viele sind –, von denen viele heute hier anwesend sind, während andere nicht kommen konnten. Zusammen bilden sie eine Wolke von Zeugen, die auch inmitten von Herausforderungen und Prüfungen niemals aufgegeben haben. Durch sie hat Gott für

Gewissheit und Kraft geschenkt. Die Gemeinschaft steht dank ihrer Treue fest.

Mein Dank gilt auch unseren Mitarbeitern, deren unermüdlicher Einsatz hinter den Kulissen – das Organisieren, Kommunizieren und Pflegen der Bindungen, die unsere vielfältige Familie zusammenhalten – einen bleibenden Einfluss auf jeden Bereich unserer Gemeinschaft hat.

Ich möchte auch unseren Praktikanten danken, die großzügig ein oder zwei Jahre ihres Lebens der Arbeit mit der Gemeinschaft gewidmet haben und dabei sowohl die Segnungen als auch die Herausforderungen des Dienstes in dieser globalen Familie erfahren haben.

Mein aufrichtiger Dank gilt den Mitgliedern des Exekutivkomitees für ihr unerschütterliches Engagement, mit der Gemeinschaft auf ihrem Weg zu gehen und dafür zu sorgen, dass sie gesund, lebendig und zukunftsorientiert bleibt.

Wir danken Gott für die treuen Amtsträger, die die Gemeinschaft in schwierigen Zeiten am Laufen gehalten haben, indem sie zusammengearbeitet und Verantwortung übernommen haben, um Herausforderungen zu bewältigen und die Gemeinschaft zu befähigen, ihre Arbeit in einer kritischen Phase fortzusetzen.

Ich möchte dem „Ausschuss“ danken, der sich aus fähigen Führungskräften der Gemeinschaft zusammensetzt und durch sein Urteilsvermögen wertvolle Orientierungshilfe bei der Bewältigung wichtiger Fragen gegeben hat, darunter die Bewertung verschiedener Aspekte des Lebens der Gemeinschaft, und der Gemeinschaft geholfen hat, voranzukommen.

Ich spreche unseren Partnern, Organisationen und Kirchen meinen herzlichen Dank für ihre finanzielle Unterstützung und ihre standhafte Partnerschaft in dem uns anvertrauten Dienst aus. Ihre Beiträge haben die fortwährende Arbeit für Gerechtigkeit, Erneuerung und Frieden ermöglicht, die die Gemeinschaft im Namen Christi vorantreibt. Durch Ihre treuen Spenden haben Sie Programme unterstützt, die Kirchen in ihrer Mission, theologischen Reflexion und ihrem Einsatz für Frieden und wirtschaftliche Gerechtigkeit stärken. Sie haben die Bande der Gemeinschaft zwischen den reformierten Kirchen weltweit gestärkt und unserer gemeinsamen Berufung – ein Leib in Christus zu sein und der Welt zu dienen, die Gott so sehr liebt – konkreten Ausdruck verliehen. Ihre Großzügigkeit ist nicht nur eine Gabe von

Ressourcen, sondern ein Zeugnis des Glaubens. Sie erinnert uns daran, dass wir Teil einer globalen Familie sind, vereint in Dankbarkeit, Dienst und Hoffnung. Dafür danken wir Gott – und Ihnen.

Ich möchte auch Rev. Dr. Chris Ferguson danken, der die Gemeinschaft durch schwierige Zeiten geführt und die Rolle der Gemeinschaft und die Arbeit für Gerechtigkeit treu vorangebracht hat und dessen Amtszeit während der COVID-19-Pandemie endete.

Besonderer Dank gilt auch Rev. Dr. Setri Nyomi, unserem interimistischen Generalsekretär, der diese Verantwortung nach vierzehn Jahren Dienst für die Gemeinschaft erneut freundlich übernommen hat. Seine bescheidene und beständige Führung hat neue Kraft und Hoffnung gebracht. Wir sind heute vor allem wegen seiner Treue und Hingabe hier. Wir wünschen ihm Freude, Frieden und Gesundheit, während er sein Amt fortsetzt und in Ghana und auf der ganzen Welt Früchte trägt. Ich nutze diese Gelegenheit auch, um den neu gewählten Generalsekretär, Rev. Dr. Philip Peacock, willkommen zu heißen, im Vertrauen darauf, dass der Herr ihn begleiten wird, während er die Mission der Gemeinschaft vorantreibt.

Dankbarkeit gegenüber meiner Kirche und meiner Familie

Ich möchte meiner Kirche – der Nationalen Evangelischen Synode von Syrien und Libanon – meinen tiefen Dank für ihre unerschütterliche Unterstützung und ihr Verständnis in den letzten acht Jahren aussprechen. Obwohl sie in einem Kriegskontext leben und dienen, haben sie mir dennoch die Zeit und den Raum gegeben, meine Aufgaben als Präsidentin der WCRC zu erfüllen. Ihr Engagement für Gerechtigkeit und für die Gemeinschaft hat mich tief inspiriert und gestützt.

Besonderen Dank schulde ich meiner Familie – meinem Ehemann, Rev. Joseph Kassab, meinen Töchtern Mira und Tala und ihren Familien sowie meinem Sohn Jad – für ihre Geduld, ihr Verständnis und ihre Liebe. Sogar meine Enkelin, die in mir eine „ungewöhnliche Großmutter“ sieht, ist Teil dieser Reise geworden. Ohne ihre unerschütterliche Unterstützung hätte ich die Anforderungen dieser Berufung niemals erfüllen können

dieser Berufung gerecht werden können. Auch für sie alle ist die WCRC zu einem Teil ihres Lebens geworden.

## **14-Schlussbemerkungen**

Die letzten acht Jahre waren eine Reise des Wachstums und des Segens, geprägt von Beharrlichkeit und der Gewissheit der beständigen Gegenwart Gottes in unserer Gemeinschaft. Es war eine Zeit, in der es galt, durch Krisen zu führen, und wie so oft gesagt wird, *offenbaren Krisen den Charakter und prägen die Führungsqualitäten*.

Ein Zitat, das meine Geschichte gut zusammenfasst, lautet:

„Führungskräfte absorbieren Chaos, strahlen Ruhe aus und wecken Hoffnung.“  
– *Autor unbekannt*

Dies beschreibt den Führungsgeist, der in Zeiten der Unruhe erforderlich war. Wir waren dazu aufgerufen, mutige Führungskräfte zu sein – um einander zu inspirieren und Hoffnung zu geben. Wir arbeiteten zusammen, ertrugen die schwierigen Tage und vertrauten darauf, dass dies ein Kairos-Moment war – Gottes Zeit, in der Gott durch uns wirken konnte.

Schließlich lernte ich Kintsugi kennen, die alte japanische Kunst, zerbrochene Keramik mit Lack, gemischt mit Gold, Silber oder Platin, zu reparieren. Die Philosophie hinter Kintsugi ist tiefgründig: *Zerbrechen und Reparieren sind Teil der Geschichte des Objekts, keine Mängel, die es zu verbergen gilt*. Die Risse werden nicht verdeckt, sondern hervorgehoben, wodurch das Zerbrochene in etwas verwandelt wird, das schöner ist als zuvor.

Auch wir als Gemeinschaft haben schwierige Tage erlebt, doch Gott hat uns die Gnade geschenkt, wieder zusammenzukommen, reformiert, erneuert und gestärkt.

Wie Kintsugi-Keramik befinden wir uns in einem Prozess der Neugestaltung. Wir lernen, nicht bei der Zerbrochenheit stehen zu bleiben, sondern darauf zu vertrauen, dass der Herr Schmerz in Sinn und Wunden in Zeugnis verwandelt.

Im Zentrum unseres Glaubens steht das Kreuz, das uns wie Kintsugi daran erinnert, dass Schmerz und Zerbrochenheit Teil unserer Geschichte sind, aber nicht

nicht das letzte Wort haben. Die Auferstehung verwandelt unser Leiden und schenkt uns eine neue Realität – ein erneuertes Gefäß, geformt in den Händen eines liebenden Gottes.

Zerbrochenheit wird nicht das letzte Wort haben. Unsere Herausforderungen werden uns zu einer Realität führen, die noch schöner ist als zuvor. Wir werden den Schmerz nicht verbergen, sondern gemeinsam daran arbeiten, eine neue Zukunft zu gestalten – eine Zukunft, die die erlösende Kraft der Gnade Gottes widerspiegelt.

Diese neue Realität wird durch das Leben und Zeugnis der Gemeinschaft sichtbar – lokal und global –, wenn wir lernen, in Vertrauen, Transparenz und mit einem gemeinsamen Ziel zusammenzuarbeiten.

Heute treffen wir uns als Partner an einem Tisch der Gastfreundschaft, der von unserem Herrn gedeckt wurde. Mögen wir dafür sorgen, dass niemand ausgeschlossen wird. Möge unsere Generalversammlung ein Treffen sein, bei dem wir uns über unser gemeinsames Zeugnis und unsere Beharrlichkeit freuen, und mögen wir bereit sein, neu zu hören, was der Herr von uns verlangt. Es ist ein Segen, in Gemeinschaft zu sein. Alle Ehre sei Gott. Amen.

**Hinweis:** Die Übersetzungen dieses Dokuments in andere Sprachen wurden mit Hilfe von DeepL ermöglicht.